

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 24 (1948-1949)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JEDESMAL, wenn wir den Ausspruch hören: «Schadenfreude ist die reinste Freude», wird uns kalt ums Herz. Es müssen bedauernswerte Tröpfe sein, denen die lebens- und menschenfeindliche Einstellung dieser Redensart ernstlich entspricht. Auf jeden Fall fehlt ihnen jede Ahnung, was Freude wirklich ist.

DIE Behauptung, Vorfreude sei die schönste Freude, ist weniger schlimm. Aber auch in ihr schwingt ein dunkler Unterton mit: die Überzeugung, daß die schönste Wirklichkeit doch neben unsern Vorstellungen von ihr verblassen müsse.

ES ist schön, Pläne zu schmieden, Freuden, die wir von der Zukunft erwarten, vorzukosten, indem wir sie mit unsern Gedanken umspielen. Aber es kommt uns vor, als ob sich bei einer wachsenden Zahl unserer Zeitgenossen die Grenze zwischen Vorfreude und Vorsorge verwische.

WIR alle kennen Hausfrauen, welche die Vorbereitungen auf ein Fest im Kreise der Familie, sei es nun Weihnachten, ein Geburtstag oder auch bloß eine Einladung, so entsetzlich ernst nehmen, daß ihre Nervenkräfte und die der Familienangehörigen schon vor dem Feste völlig ausgeschöpft sind.

DIE Männer stehen nicht besser da. Daß schließlich ein Eidgenössisches Schützen- oder Turnfest im Rahmen eines riesigen Organisationsapparates ohne Unterhaltungs- und Vergnügungskomitees nicht auskommen kann, ist einzusehen. Weniger einleuchtend ist die Notwendigkeit, selbst für kleine gesellige Anlässe, ja sogar für solche im Freundeskreis, feste Programme aufzustellen. Es herrscht eine panische

Angst, vom Zufall einen glücklichen Einfall zu erwarten. Vor allem gilt es immer mehr als unerlaubtes Wagnis, die Gäste auch nur für eine halbe Stunde sich selbst zu überlassen.

KEIN Familienvater, kein Berufs- und kein Staatsmann kommt ohne Planung und Vorsorge aus. Aber wenn auf einem Gebiet Planung und Vorsorge leicht mehr Schaden als Nutzen stiftet, dann sicher im Bereich der Freude. Wenn wir bei den Vorbereitungen für die Ferien die technischen Einzelheiten frühzeitig an die Hand nehmen, um uns Unannehmlichkeiten zu ersparen, ist das gewiß zweckmäßig. Da haben Reisebüros und ähnliche Institutionen einen guten Sinn. Wir dürfen auch Ferienprogramme aufstellen, warum nicht? Aber übel tun wir daran, wenn wir uns durch sie verpflichtet fühlen und uns mit einem schlechten Gewissen beladen, wenn wir eine bestimmte Sehenswürdigkeit entgegen unserm Programm nicht aufgesucht, eine bestimmte Kilometerzahl nicht zurückgelegt und hundert Meter unter dem Gipfel eine Tour abgebrochen haben, weil uns das gerade so gefallen hat.

ES muß für sehr viele eine arge Enttäuschung sein, wenn sie trotz der sorgfältigsten Ferienvorbereitungen die Zahnbürste schließlich doch vergessen haben. Es muß die Seele kränken, trotz eines drei Monate zum voraus bestellten Südzimmers mit Balkon, ein Nordzimmer ohne Balkon vorzufinden. Aber alle diese Dinge sind wirklich arg nur dann, wenn wir über unserm Vorsorgen und Planen verlernt haben, die Freude zu genießen, die nur der Augenblick gewähren kann. Schöne Ferien!